

Beilage zu Nr. 197 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 13. Dezember 1890.

Kronik.

Deutschland.

Großes Aufsehen erregt nachhaltig in ganz Deutschland die Rede des Kaisers über die Reform des höheren Schulwesens. Der Kaiser will an den preussischen Gymnasien eine vernünftige Einschränkung des Lernstoffes in den alten Sprachen und dafür eine bessere Ausbildung der Schüler im deutschen Aufsatz und in der Geschichte. Die Schulreformkommission wird nicht umhin können, den Wünschen des Kaisers Rechnung zu tragen und selbstverständlich wird eine Umgestaltung der preussischen Gymnasien auch in den übrigen deutschen Gymnasien Nachahmung finden.

Berlin, 9. Dezbr. (Reichstag.) Die Helgolandvorlage wurde in dritter Beratung angenommen mit dem Zusatz, wonach das Gesetz mit der Verkündung in Kraft tritt. Es folgt die Etatsberatung. Schatzsekretär Freih. v. Malchahn beziffert die nächstjährigen an die Bundesstaaten zu verteilenden Ueberschüsse auf 66 bis 68 Millionen, den Ueberschuß der Reichskasse auf 10 Mill.; ob mit dem Zinsfuß der Schuldzinsen wieder auf 3 1/2 pCt. zurückgegangen werde, sei eine offene Frage. Richter begehrt angesichts der günstigen Ergebnisse der Einnahmen eine Ermäßigung der Lebensmittelpreise. Das Alters- und Invaliditätsgesetz sei ein Sprung ins Dunkle, wofür er keine Verantwortung übernehme. Reichskanzler von Caprivi bemerkt, die Zölle könnten vielleicht künftig geändert werden. Die Aeußerungen der freisinnigen Blätter seien den auswärtigen Verhandlungen nicht förderlich. Die Regierung halte das Invaliditätsgesetz für so segensreich, daß sie dasselbe dem Volk keinen Tag länger vorenthalten wolle. Mit einer weiteren Vermehrung der Heeresausgaben sei es nichts. Bebel billigt den Weg, den die Regierung mit dem Alters- und Invaliditätsgesetz betreten habe und lehnt das Budget ab, welches steigende Feindseligkeiten der Nationalitäten ausdrücke.

Auf die mehrfachen Vorstellungen deutscher Bundesregierungen hat der Reichskanzler die Einfuhr von Groß- und Vorstevieh aus den Nachbarländern besonders aus Oesterreich und Rußland unter Beibehaltung gewisser Vorsichtsmaßregeln (gegen die Einschleppung von Viehseuchen) gestattet. Man merkt aber blutwenig von einem Sinken der Fleischpreise. Freilich befanden sich unter dem ersten größeren Schweinetransport aus Rußland nach Berlin nicht weniger als 30 Schweine, welche die Maul- und Klauenseuche hatten, so daß unterwegs (in Beuthen) die ganze Sendung geschlachtet werden mußte. Es dürfte sich empfehlen, in größeren „Volksversammlungen“ die Abschaffung der Viehseuchen zu beschließen, dann hören diese sicher auf! — Wer's nicht glaubt ist ein Reptil!

Man meldet den Hamb. Nachr.: Der Antrag des Zentrums wegen Rück-

berufung der Jesuiten wird in den Kreisen des Bundesrats als aussichtslos bezeichnet. Man hält für zweifellos, daß selbst in der Voraussetzung, der Annahme des Antrages im Reichstage durch eine Koalition des Zentrums mit anderen Fraktionen die Bundesregierungen keineswegs demselben zustimmen würden.

Berlin, 10. Dezbr. Dem Kaiser wurden 16 türkische Offiziere vorgestellt, dieselben instruiert Oberst Elpons bis zum künftigen Juni, worauf die Erlernung des praktischen Dienstes bei verschiedenen Regimentern auf drei Jahre beginnt. Jeder Offizier ohne Rangunterchied erhält von der Türkei 375 Mark monatlich außer freier Wohnung.

Berlin, 10. Dezember. Geheimrat Koch und Stabsarzt Pfuhl verließen Berlin mit 14 tägigem Urlaub; Ziel unbekannt.

Berlin, 7. Dezbr. In den Etat der Stadt Berlin sind 3000 M zum Ankauf Koch'scher Lymphie eingestellt worden. An dem Bau des Krankenhauses für Infektionskrankheiten, welches der Staat für Professor Koch in der Nähe der Charité errichtet, wird bereits eifrig gearbeitet. Die Krankenbaracken sollen bereits zum 1. Februar l. J. vollendet sein.

Berlin, 9. Dez. Die Schüler des französischen Gymnasiums erhielten heute unerwartet drei Stunden Schulfreiheit; die Lehrer verkündeten dies mit der Aufforderung, die Zöglinge möchten schlittschuhlaufen. Das ist entschieden eine Wirkung der kaiserlichen Rede, zumal Direktor Schulke vorgestern bei dem Kaiser zur Tafel geladen war. Von den anderen Gymnasien wird ähnliches gemeldet.

Berlin, 3. Dezbr. Eine aufregende Ueberraschung wurde, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet wird, einem bei der Volkszählung beschäftigten Zähler, Herrn H., zu Teil, als derselbe in einem ihm zugetheilten Hause der Frankfurter Allee Listen einsammelte. Derselbe begab sich auch zu einem daselbst wohnenden Maurer. Als ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, der Zähler aber ein lautes anhaltendes Röcheln aus dem Zimmer hervordringen hörte, glaubte er, daß der Maurer verunglückt sei und holte den Hauswirt. Die Thür wurde gewaltsam geöffnet und man fand den Maurer, dessen Frau vor Kurzem gestorben, an einem Spiegelhaken hängend vor. Auf einem Tische fand H. die ausgefüllte Zählkarte und auf ihr in noch feuchten Schriftzügen in der Rubrik des Familienvorstandes den Vermerk: „Gestorben den 1. Dezember 1890 mittags.“ Soweit ist es nun nicht gekommen; der noch rechtzeitig abgezeichnete Selbstmordkandidat erholte sich alsbald wieder, er hat die That, wie er angiebt, aus Gram über den Tod seiner Frau auszuführen gesucht.

Leipzig, 10. Dezbr. Die Sozialdemokraten haben gestern hier bei den Stadtverordnetenwahlen trotz der größten

Anstrengung eine starke Niederlage erlitten. Die Wahlbeteiligung war ganz enorm, etwa 11 000 Stimmen wurden abgegeben, davon für die Sozialdemokraten 3200.

Mannheim, 11. Dez. Die Rhein- und Neckar-Schiffahrt ist eingestellt, da der Neckar Treibeis führt.

Württemberg.

Das „Militär-Berordnungsblatt“ teilt die Genehmigung des Abschiedsgesuchs des Kommandanten von Stuttgart, Generalleutenants Frhrn. v. Lupin, sowie die Ernennung des Kommandeurs der 26. Kavalleriebrigade Generalleutenants v. Gleich zu dessen Nachfolger mit, womit indessen die Veränderungen in der württembergischen Generalität noch nicht abgeschlossen sein sollen, wenigstens verlautet, Generalleutenant Graf v. Zeppelin habe ebenfalls seinen Abschied eingereicht. Zu besetzen sind noch, die 52. Infanteriebrigade in Ludwigsburg, für welche Oberst v. Dettinger in Aussicht genommen sei, die württembergische Artilleriebrigade und die 26. Kavalleriebrigade; für die beiden letzten Stellen seien preussische Kommandeure in Aussicht genommen.

Während bekanntlich der Ulmer Katholikentag zwar eine Resolution zu Gunsten der Aufhebung des Jesuitenausweisungsgesetzes gefaßt, andererseits aber vermieden hat, den Wunsch nach Einführung von Jesuiten-Niederlassungen in Württemberg auszusprechen, ist, wie in vielen anderen deutschen Ländern so auch in Württemberg unter der evangelischen Bevölkerung eine lebhaftere Bewegung gegen die Aufhebung jenes Gesetzes im Gange. Man wird es vom objektiven Standpunkt aus betrachten, den Protestanten nicht verargen können, wenn sie gegen die Wiederzulassung der Jesuiten nach Deutschland Petitionen an den Reichstag richten. Die Jesuiten haben den Protestanten schon vielen Schaden zugefügt, und letztere betrachten heute noch, nicht mit Unrecht, die Jesuiten als ihre größten Feinde. Die Katholiken können ihrerseits zwar behaupten, daß der Jesuitenorden kirchlicherseits anerkannt sei, also zu den Institutionen der katholischen Kirche gehöre, aber andererseits wird auch kein Katholik behaupten wollen oder gar beweisen können, daß die katholische Kirche in Deutschland ohne Jesuiten nicht bestehen könne. Wenn also der Bundesrat einem (noch nicht sicheren) Beschluß des Reichstags auf die Aufhebung des Jesuitenausweisungsgesetzes seine Zustimmung versagen sollte, so wird man katholischerseits von einer Unterdrückung wohl nicht sprechen und im Interesse des Friedens die Sache auf sich beruhen lassen können und wohl auch müssen. Auf dem Ulmer Katholikentag hat man die Protestanten zum gemeinsamen Kampf gegen die christentumsfeindliche sozialistische Propaganda freundlich eingeladen und jenes gute Wort hat bei der evangelischen Bevölkerung und Presse einen guten Ort gefunden. Man kann aber billigerweise



den Protestanten nicht zumuten, daß sie mit und neben den Jesuiten den gemeinsamen Gegner der Katholiken und Protestanten bekämpfen und abweisen sollen.

Den Antrag Dr. Windthorst's auf Aufhebung des Jesuitengesetzes haben u. a. die württembergischen Abgeordneten Graf Adelsmann, Braun, Böjer, und Gröber unterzeichnet.

Das sozialdemokratische Blatt „Schwäb. Tagwacht“ erzählt, Herr Rechtsanwalt Probst hätte beim Katholikentag in Ulm am Montag den 24. Nov. den Satz gesprochen: „Oesterreich war protestantisch, Bayern war protestantisch, Baden war protestantisch, und wer hat es wieder katholisch gemacht? die Jesuiten.“ Dies ist ebenso unwahr, wie die Berichte von gewissen Reportern, welche den Reichstagsabgeordneten Stadtpfarrer Böjer eine fulminante Rede gegen den „Staatsanzeiger“ und die württembergischen Amtsblätter halten ließen, während in den seit her darüber ausgegebenen „authentischen Berichten“ kein Wort davon zu finden ist. (St. A.)

Am Sonntag haben in 64 Orten des ganzen Landes Versammlungen stattgefunden, die von der württ. Volkspartei veranlaßt waren und in welchen überall der Gesetzesentwurf, betreffend die Verwaltungsreform, den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete. Ueberall wurden gleichlautende Resolutionen vorgelegt und angenommen, in welchen die bekannten Forderungen der Volkspartei, betreffend die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher etc., niedergelegt sind. — Am 8. oder 9. Januar soll die württembergische Ständeversammlung wieder zusammentreten, dann wird wohl bald auch die Verwaltungsreform auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Debatten werden vielleicht etwas heftig werden, vorausgesetzt, daß die demokratischen Abgeordneten denselben Ton wie in den „Volksversammlungen“ anschlagen sollten. Aber die Freunde der Verwaltungsreform werden dann auch zum Worte kommen.

Die württembergische Eisenbahndirektion hat allen Bahnbeamten eine größere Strammheit im Dienst eingebracht, was von dem reisenden Publikum mit Dank anerkannt wird.

Stuttgart, 11. Dez. Wie in Ulm findet auch in Stuttgart eine Versammlung von Jesuitengegnern am Samstag abend 8 Uhr im Festsaale der Viederhalle statt.

Stuttgart, 9. Debr. In der letzten, außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung des Stuttgarter Ärztlichen Vereins hielt Dr. med. Faber einen Vortrag über die Behandlung der Tuberkulose mit dem Koch'schen Heilmittel. Auf Grund seiner in Berlin gemachten Erfahrungen gab der Redner ein Gesamtbild von dem augenblicklichen Stand dieses weltbewegenden Gegenstands. Außer der praktischen wurde auch die wissenschaftliche Seite der Koch'schen Entdeckung eingehend besprochen, welche eine neue, große Zeit auf dem wichtigsten Gebiet der Medizin, dem der Infektionskrankheiten eröffne.

Nicht bloß der an sich schon unschätzbare Wert des Mittels für die Erkenntnis, sondern auch für die Heilung der Tuberkulose wurde durch selbstbeobachtete Thatsachen belegt. Auch die wichtige Frage, in welchen Fällen die Anwendung des Mittels unzulässig, oder jedenfalls nur mit größter Vorsicht zulässig ist, wurde eingehend erörtert.

Die vom Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn gegen den Regierungspräsidenten v. Haberlen erhobene Privatklage wegen Beleidigung ist vom Amtsgericht Ludwigsburg zurückgewiesen worden.

Altensteig, 8. Dez. Gestern nachmittag hielt Herr Eduard Elben aus Stuttgart infolge einer an ihn ergangenen Aufforderung im Gasthaus zum Stern hier einen Vortrag über die Jesuitenfrage. Die Räume waren dicht besetzt, über 200 Personen von hier und den benachbarten Orten anwesend, darunter auch mehrere Damen. Der Redner, durch Stadtpfarrer Hetterich der Versammlung vorgestellt, schilderte unter großem Beifall in längerem Vortrag, wie Papst Clemens XIV. dazu kam, den Jesuitenorden aufzuheben, wie letzterer im Jahre 1815 wieder eingeführt und im Jahr 1872 in Deutschland verboten wurde, und beleuchtete die seiner Zeit vom badiſchen Abgeordneten Buß bekannt gegebenen Absichten des Ordens, zunächst über ganz Norddeutschland ein Netz von Niederlassungen auszubreiten und so den Kampf gegen den Protestantismus und das deutsche Reich aufzunehmen. Stadtpfarrer Hetterich verbreitete sich noch weiter über die Frage der Wiedezulassung des Jesuitenordens in Deutschland und dankte dem Redner für seine äußerst interessanten Ausführungen, indem er ein Hoch auf ihn ausbrachte.

Magold, 11. Dez. Unsere Metzger überraschten uns vorgestern mit einem Abschlag sämtlicher Fleischgattungen, und kostet das Rindfleisch, Schweinefleisch und Kalbfleisch nunmehr je 60 S.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 11. Dezbr. Bekanntlich hatte Sir Joseph Lister unlich, von Berlin zurückgekehrt, seinen Hörern mitgeteilt, die Welt werde demnächst durch neue, großartige Entdeckungen Koch's in Erstaunen gesetzt werden. Heute meldet nun das „Wiener Tagblatt“, es handle sich um die Entdeckung einer Lymphe zur Bekämpfung der Diphtheritis. Die Entdeckung beruhe auf der Erfahrung, daß krankmachende Pilze, also z. B. die Diphtheriebazillen, wenn man dieselben durch ein immunes (unempfindliches) Tier hindurchschicke, von ihrer Giftigkeit verlieren. Nun habe Koch frisch gezüchtete Diphtheriebazillen in das Unterhautzellgewebe von Ratten gespritzt, welche als immun anzusehen seien. Das Rattenblut, welches ein Wachstum und eine Weiterentwicklung der Diphtheriebazillen nicht zuläßt, tötet die Bazillen und schwächt deren Gift in solcher Weise ab, daß nun aus demselben eine Lymphe geschaffen werden konnte, welche „antidiphtheritisch“ wirkt.

A u s l a n d .

In Holland ist nunmehr wieder alles im Gang; die Königin-Regentin hat den Eid geleistet, die Minister bleiben im Amte und den Sozialdemokraten wurde der Unfug mit revolutionären Maueranschlägen durch Schließung der betreffenden Druckerei gelegt. In Luxemburg hat der neue Großherzog auch die Regierung übernommen und die auswärtigen Nachbarmächte errichteten bei ihm diplomatische Vertretungen.

In Chile scheint es nun auch zu rumoren, wie in anderen südamerikanischen Republiken. Auch hier giebt es mehrere Ehrgeizige, von denen jeder der „Höchste“ sein möchte. In Brasilien möchte sich der seitherige Diktator Fonseca seine Diktatur auf Lebenszeit verlängern lassen. Statt eines Kaisers Pedro hätten dann die Brasilianer einen Diktator, der sich später wohl auch zum Kaiser ausrufen lassen wird, falls ihm sein erster Plan gelingt. „Geh weg und laß mich hin.“ das ist ohnedies das Freiheitsideal der Republikaner.

Miszellen.

Der Monat Dezember.

Bis zur Zeit Julius Cäsars war der Dezember 10. Monat, daher der Name, Januar und Februar wurde als 11. und 12. Monat gezählt. Der Dezember hatte früher 29, seit Julius Cäsar 31 Tage; in den Monat fielen wichtige römische Feste, am 5. die Faunalia; am 17. die Saturnalien, wie der Dezember auch dem Saturnus geweiht waren, dazwischen die Konvulsalien und am 23. die Larentinalien. Karl der Große nannte den Dezember den heiligen Monat, später hieß er auch Christmonat, und Wintermond; Winters Anfang fällt auf den 21. oder 22. Dezember.

Des Menschen Gemüth ist friedlich und bleibt hoffnungsvoll, gedankt der Festfreude und der Liebe in der Familie.

Tief eingeschnitten nach allen Seiten
Ruht still verschwiegen Wald und Nied,
Nur hier und da mit hellem Läuten
Durch's Schneefeld ein Schatten zieht.
Doch drinnen in der trauten Hütte,
Da drinnen in dem kleinen Raum,
Da steht in froher Menschenmitte
So strahlend schön — der Weihnachtsbaum!

Weihnachten, Dezemberwetter, Schnee, Eis, Winter, und ihre Beziehungen zur Ernte und Nahrung erfüllen lebensvoll die Volkspoesie und den Schatz der Wetter- oder Bauernregeln. So heißt es: Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee — folgt fruchtbar Jahr mit reichlichem Klee. — Dezember veränderlich und lind — ist der ganze Winter ein Kind. — Dezember kalt und Schnee — zieht gutes Korn zur Hds. — Je dunkler es über Dezemberschnee war — je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Wenn der Dezember, so der kommende Juni. — Wenn die Kälte in der ersten Adventwoche kam — so hält sie 10 volle Wochen an. — St. Lucen — macht den Schnee stuzen. — St. Veit hat den längsten Tag. — Lucia die längste Nacht vermag. — Hans düngte seine Felder schlecht — war Adersmann, jetzt ist er Knecht. — Goldammern in den Straßen — bringt Kälte über die Maßen. — St. Gregor und das Kreuze macht — den Tag so lang als wie die Nacht.

Eine große Anzahl von speziellen Weihnachtsprüchen zeigt den hohen Wert, den man auf dieses Fest legt; die bekanntesten Sprüche lauten: Weihnachten klar — gutes Weinjahr. — Giebt's grüne Weihnachtsfeier — liegen im Schnee die Ostereier. — Weihnachten im Schnee — Ostern im Klee. — Grüne Weihnachten — weiße Ostern. — Wenn Weihnachten bis 3 Könige dunkel war — giebt's ein ungesund's Jahr.

